

---

# Interview mit Alexandra Dovgan

## **Wirkungskraft einer jungen Künstlerin**

Von Lea Vaterlaus

Wer im Alter von fünf Jahren in die Zentrale Musikschule in Moskau aufgenommen wird, besitzt mehr als eine ausserordentliche Gabe. Eine Persönlichkeit, einen Willen – und eine künstlerische Zukunft. Die junge Pianistin Alexandra Dovgan hat es geschafft und ist seit Jahren solistisch auf den grossen Konzertbühnen der Welt unterwegs. Dabei passt der plakative Begriff «Wunderkind» schon lange nicht mehr zu ihr, denn als Künstlerin hat die mittlerweile Siebzehnjährige konkrete Vorstellungen davon, was sie mit ihrer Musik bewirken möchte. In der Tonhalle Zürich zeigt Alexandra Dovgan, die aktuell mit ihrer Familie in Spanien lebt, verschiedene Facetten: Gleich dreimal ist sie hier zu Gast – mit Konzerten von Mozart und Beethoven sowie einem gewichtig programmierten Rezital.

---

Lea Vaterlaus (\*1999) studierte Musikwissenschaft und Anglistik an der Universität Basel und absolviert derzeit ein Masterstudium in Musiktheaterdramaturgie an der Bayerischen Theaterakademie August Everding in München. Von 2021 bis 2024 war sie in der Konzertdramaturgie des Sinfonieorchesters Basel engagiert. Sie ist freie Mitarbeiterin in der Dramaturgie des Theater Basel und war in der Spielzeit 2023/24 Dramaturgie-Assistentin am Opernhaus Zürich. Als freischaffende Autorin und Moderatorin arbeitet sie u.a. für das Stradivari Quartett, den Verein für Musik und Kunst Vitznau und als Reiseleiterin auf Musikreisen. 2024 wurde sie von der Schweizerischen Richard Wagner-Gesellschaft als Stipendiatin für die Bayreuther Festspiele ausgewählt.

---

**Lea Vaterlaus:** Alexandra, Dein Instrument, das Klavier, begleitet Dich bereits das ganze Leben. Eine bedingungslose Leidenschaft ...?

**Alexandra Dovgan:** Ja, dieses Instrument ist wirklich schon lange an meiner Seite, denn auch meine Eltern sind beide Pianist:innen. Den Klang des Klaviers lernte ich zuerst durch sie kennen, danach durch das Hören von Aufnahmen und das eigene Ausprobieren am Instrument. Bereits als Kind konnte ich stundenlang am Klavier sitzen, improvisieren und komponieren. Ich fühle mich am Instrument wie eine Malerin, die nicht mit Farben, sondern mit Klängen malt. Dabei besitzt das Klavier schier unbegrenzte klangliche und technische Möglichkeiten sowie ein riesengrosses Repertoire, das es mir erlaubt, sowohl solistisch als auch mit Orchester oder in einer Kammermusikformation zu spielen.

**LV:** Wie suchst Du Dir innerhalb dieser Vielfalt dezidiert Werke aus, die Du spielen möchtest?

**AD:** Komponisten, denen ich mich besonders verbunden fühle, sind Bach, Mozart, Beethoven, Schumann, Chopin, Brahms und Rachmaninow. Deren Werke führe ich oft auf. Die Literatur für das Klavier ist aber unendlich gross und abwechslungsreich, und ich möchte andere Komponist:innen nicht vernachlässigen. Vielleicht gibt es auch Werke, die ich noch nicht kennengelernt habe, die ich mir aber für die Zukunft «aufsparen» würde.

**LV:** Die Welt des Klavierspiels ist gross und Du hast darin bereits wichtige Kontakte geknüpft. Wenn Du Dir jemanden aussuchen könntest, in dessen Fussstapfen Du treten möchtest: Wer wäre das?

**AD:** Es gibt viele Pianist:innen, deren Spiel ich bewundere. Zum Beispiel Grigory Sokolov, der mir wichtige Impulse für meine musikalische Entwicklung mitgab. Ich glaube aber daran, dass eine Künstlerfigur dann interessant wird, wenn sie ihren eigenen Weg geht.

---

**LV:** Für Dein junges Alter hast Du bereits eine ziemlich elaborierte Musiksprache entwickelt. Wie möchtest Du als Künstlerin die Musikwelt verändern?

**AD:** Die Botschaft, die ich allen Menschen auf diesem Planeten mitgebe, ist, mehr Klassische Musik zu hören. Musik ist eine einzigartige und universelle Sprache, die jede:r auf eine persönliche Weise versteht. Das empfinde ich als das Schönste an meiner Kunst: Durch Klänge vermittele ich etwas sehr Wichtiges von Herz zu Herz. Ich bin sehr dankbar, dass ich die Gelegenheit dazu habe, wunderbare Werke aufzuführen und die Menschen dadurch ein wenig glücklicher zu machen.

**LV:** Deine Konzerte finden immer an anderen Orten und mit unterschiedlichen Menschen statt. Das stelle ich mir aufregend, aber auch anstrengend vor ... Wie findest Du zwischen den Auftritten zu Dir selbst?

**AD:** Das Auftreten bei Konzerten ist kräftezehrend. Aber ich versuche, dazwischen genügend Pausen einzubauen, um mich auszu-ruhen und zu neuen Kräften zu kommen. Ein bestimmtes Konzertritual verfolge ich nicht. Aber wenn ich die Möglichkeit dazu habe, verbringe ich gerne Zeit in der Natur. Das inspiriert mich und hilft mir, Energie für die nächsten Konzerte zu sammeln.

**LV:** Wenn Du ein Konzert spielst: Hast Du währenddessen bestimmte Gedanken oder Gefühle?

**AD:** Vieles hängt vom Instrument, dem Raum und sogar vom Publikum ab. Wenn die Akustik so gut ist, dass bereits das leiseste Pianissimo in der hintersten Reihe hörbar ist, erreichen mich Energie und Aufmerksamkeit des Saals bis vorne, und ich kann mit dem Klavier die subtilsten und schönsten Klänge erzeugen. In diesen Momenten genieße ich jede Note und Phrase. So ein Gefühl ist überwältigend und kann nur bei einem Live-Konzert entstehen.

---

**LV:** In dieser Saison bist Du fast schon eine Art «Artist in Residence» in der Tonhalle Zürich. Wie fühlt es sich für Dich an, hierher zurückzukehren?

**AD:** In Zürich aufzutreten mag ich sehr, denn die Tonhalle ist ein einzigartiger Konzertsaal. Anfang dieses Jahres führte ich hier mit dem Kammerorchester Basel und Jonathan Cohen bereits Mozarts frühe Klavierkonzerte auf – es war der Anstoss für das Projekt, die Aufführung der Mozartkonzerte im Herbst fortzusetzen. Dieses Mal haben wir uns für sein spätes d-Moll-Konzert entschieden. Ich habe in Zürich sehr warme und inspirierende Momente auf der Bühne erleben dürfen und freue mich darauf, die Energie dieses Publikums wieder zu spüren.

**LV:** Nicht nur Mozart, sondern auch Beethoven steht in dieser Saison in Zürich auf dem Programm. Dessen zweites Klavierkonzert hast Du bereits mehrfach aufgeführt. Wie liest Du das Werk für Zürich neu?

**AD:** In meinem Leben habe ich bereits viel Beethoven gespielt, aber sein zweites Klavierkonzert ist ein Werk, das in den Konzertsälen nicht oft zu hören ist. In meiner ersten Zusammenarbeit mit dem Stuttgarter Kammerorchester werden wir uns darum bemühen, alle ursprünglichen Ideen des Komponisten in seinem Frühwerk umzusetzen. Dazu gehört vor allem der majestätische Gestus des Soloklaviers im faszinierenden Zusammenspiel mit dem Orchester.

**LV:** Zum Abschluss wirst Du in der Tonhalle im März ein Rezital spielen ...

**AD:** Ich freue mich, nach einiger Zeit wieder ein Soloprogramm in Zürich präsentieren zu dürfen. Für diesen Abend habe ich Werke von Komponisten unterschiedlicher Stilrichtungen gewählt – von Beethovens kluger, erhabener und nachdenklicher später Sonate op. 110 bis hin zu Prokofjews zweiter Klaviersonate, die einen ganz anderen Charakter hat. Auch Schumanns romantische und leidenschaftliche zweite Klaviersonate sowie «Prélude, choral et fugue» des französischen Romantikers César Franck sind zu hören. Für mich ist es eine spannende Herausforderung, so viele verschiedene Stile in einem Konzert zu vereinen. Ein aufregendes Projekt also für den abschliessenden Teil meiner Konzertrilogie in Zürich ...